



Freistaat zieht die Notbremse

Mit 700 000 Euro soll der weitere Verfall von Schloss Mainberg gestoppt werden

Von unserem Redaktionsmitglied
GERD LANDGRAF

MAINBERG Der Freistaat finanziert die Notoperationen am wichtigsten Denkmal im Landkreis Schweinfurt mit 700 000 Euro, obwohl Schloss Mainberg in Privatbesitz ist.

Mit dem Schließen von Rissen in den Mauern, mit Stützen im Bereich der Statik und dem Abdichten der Dächer wird der weitere Verfall gestoppt – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Kurzfristig hatte Landrat Florian Töpfer am Freitag nur die Medien, die kontinuierlich über das Schloss und dessen maroden Zustand berichten, zu einer Pressekonferenz eingeladen, um „ausgesprochen Erfreuliches“ zu verkünden.

Durch die intensiven Bemühungen seines Amtes und die gute Zusammenarbeit mit Staatssekretär Gerhard Eck sowie dem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst sei ein „wichtiger Schritt zum Erhalt des Schlosses erreicht“ worden, so der Landrat.

Und weiter: „Bereits in Kürze werden zur Sicherung des Schlosses vor Ort konkrete Maßnahmen ergriffen, welche das Bauwerk vor weiteren Schäden bewahren sollen.“

Das Geld für die „dringendsten Maßnahmen“ fließt aus dem Entschädigungsfonds, weil das „Wahrzeichen der Region“ herausragende Besonderheiten aufweise. Diese Einzigartigkeit rechtfertige den Einsatz staatlicher Mittel für ein Privatobjekt, so der Landrat.

Die 700 000 Euro ermöglichen noch heuer Abstützung der Vorburg und Sicherungsmaßnahmen im Dachbereich sowie an der Südwestecke des Hauptschlusses. Vorausgegangen waren langjährige Vorarbeiten durch die Untere Denkmalschutzbehörde des Landratsamtes und des Landesamts für Denkmalpflege.

Ab Frühjahr 2016 hatte dann das Würzburger Architektenbüro Staib umfangreiche Untersuchungen zur Bestandssicherung durchgeführt. Die Kosten in Höhe von 200 000 Euro kamen bereits aus dem



Schloss Mainberg soll nicht weiter verfallen. Der Freistaat engagiert sich. Risse gibt es am Giebel unter dem undichten Dach.

FOTOS: JOSEF LAMBER, HORST BERTZKY

Entschädigungsfonds des Ministeriums.

Architekt Friedrich Staib sprach in der Pressekonferenz am Freitag von hausgemachten Schäden, die auf bauliche Mängel der Gebäudestruktur zurückzuführen seien und die sich mit normalen handwerklichen Leistungen beheben ließen. Klar stellten der Landrat und der Architekt, dass die jetzt zügig zu beginnenden Arbeiten lediglich ein erster Schritt zum Erhalt des Denkmals seien. Weiterhin seien intensive Anstrengungen aller Beteiligten nötig, um eine zukunftsfähige Perspektive für das Schloss zu erstellen, wobei der Landrat auch die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung zur Sprache brachte.

Auf Nachfrage versicherte Friedrich Staib, dass alle Schäden beherrschbar seien. Die Burg werde nicht in einem von Kanälen und Tunnels durchzogenem Berg versinken. Aushöhlungen könne er zwar nicht ausschließen, doch seien diese nicht ursächlich für den Verfall an den Gebäuden der wegen der Ge-

schichte und der Ausstattung „enorm“ wertvollen Anlage.

Für den Landrat wie auch den Architekten ist der bereits einmal diskutierte Abriss der Vorburg keine Option. Das Denkmal müsse als Ganzes erhalten bleiben, war man sich am Freitag einig.

Schloss Mainberg, 1245 erstmals urkundlich erwähnt, war Trutzburg, fürstliche Residenz der Henneberger, Verwaltungssitz des Hochstifts Würzburg, Produktionsstätte des frühindustriellen Pioniers Wilhelm Sattler und repräsentative Villa der Fabrikantenfamilie Sachs.

Schloss Mainberg ist nicht nur historisch, sondern auch kunsthistorisch bedeutend. Neben Schloss Neuschwanstein ist Schloss Mainberg eines der letzten Beispiele des Bayerischen Historismus.

Im Auftrag von Ernst Sachs hatte der Münchner Architekt Franz Rank noch während des Ersten Weltkriegs die Wohn- und Repräsentationsräume der Familie prunkvoll in mittelalterlicher oder neugotischer Manier gestaltet.

Toni Hofreiter hilft bei Kartoffelernte in Garstadt mit

GARSTADT (is) Einen prominenten Erntehelfer bekommt der Garstädter Naturlandhof von Paul Knoblach: Toni Hofreiter, Fraktionsvorsitzender von Bündnis90/Die Grünen, will am Dienstag, 19. September, zwei Stunden bei der Kartoffelernte auf dem Acker mitarbeiten.

Er möchte sich vor Ort ein Bild von der Situation in der Landwirtschaft machen, heißt es in der Pressemitteilung von Bündnis 90/Die Grünen. Hofreiter lädt die Bürger dabei zum Zuschauen ein. Er werde auch Stellung zum ausufernden Flächenverbrauch in Bayern nehmen, heißt es.

Treffpunkt ist um 13.30 Uhr auf dem Hof von Paul Knoblach in der Dorfstraße 41 an der Einmündung nach Garstadt von Berggrheinfeld kommend. Bei Regen stellt sich Hofreiter auf dem Hof von Paul Knoblach den Fragen der interessierten Bürger.

Konversion: Kreis will Zuschüsse bis 2023

Konzept zu Conn-Barracks soll entstehen – Pläne für Naherholung auf dem Brönnhof

KREIS SCHWEINFURT (mjs) Der Landkreis Schweinfurt möchte auch in Zukunft Fördermittel des Freistaats für die Konversion der ehemaligen Militäranlagen Conn-Kaserne und Brönnhof in Anspruch nehmen. Ein entsprechender Antrag passierte einstimmig den Kreisausschuss. Danach könnte bis 2023 Geld fließen, um Projekte und 1,25 Stellen im Landratsamt mitzufinanzieren. 80 Prozent der Kosten übernimmt München.

Relativ neu auf dem Tableau ist die Überführung des ehemaligen Truppenübungsgeländes Brönnhof in ein Naherholungsgebiet. „Bisher waren wir da nicht sehr aktiv“, sagte Konversionsmanager Frank Deubner. Bereits jetzt seien Teile als Nationales Kulturerbe ausgewiesen. Jetzt soll ein Konzept entstehen, wie das weiträumige Areal für die Naherholung genutzt werden könne, ohne das Schutzgebiet zu beeinträchtigen.

Hauptziel der Konversion soll nach wie vor sein, das Gelände der Conn-Barracks zwischen Niederwerrn und Geldersheim als Gewerbepark zu nutzen. Als notwendige Projekte stellte Deubner vor, dass ein

„konsensuales Nutzungskonzept“ entsteht. Beteiligt sind am Kasernengelände die Stadt Schweinfurt und die beiden genannten Anrainergemeinden. Das Landratsamt fungiert quasi als Steuerungselement.

Um auf dem Gelände Gewerbe anzusiedeln, benötigt man laut Deubner eine Standortanalyse, ein Flächenmanagement, den Umbau zur Gewerbenutzung sowie ein Vermarktungskonzept. Zudem plädiert er, eine Dokumentation der Garnisonsstandorte vorzunehmen.

Die Vorschläge fielen bei allen Fraktionen auf fruchtbaren Boden. Paul Knoblach (Grüne) hofft, dass sich auf dem Conn-Areal Zulieferbetriebe für die Großindustrie ansiedeln, etwa für ZF Friedel Heckenlauer (CSU) zu bedenken, dass man nicht nur auf die Installation des Gewerbestandorts fixiert sein dürfe. Es gehe vielmehr darum, die Veränderungen zu beachten, die durch den Wegzug der Amerikaner und den Zuzug von Zivilisten ausgelöst wurden. Dem stimmte auch Hartmut Bräuer (SPD) zu. Gleichzeitig lobte er die sinnvolle Nutzung der ehemaligen US-Liegenschaften in Schweinfurt.



Der Landkreis will ein Konzept aufstellen, wie auf dem Brönnhof Naherholung und Naturschutz gleichermaßen möglich sein soll. FOTO: ANAND ANDERS

Radfahrer gestürzt: Polizei sucht schwarzen BMW

BERGRHEINFELD (is) War es der Alkohol oder doch ein schwarzer BMW der 3er-Serie, der einen Radfahrer zu Fall gebracht hat? Die Polizei sucht nun Zeugen, die am Mittwochabend den Sturz des 25-jährigen Radfahrers in der Schweinfurter Straße in Berggrheinfeld beobachtet haben. Gegenüber der Polizei gab er an, dass ihn ein schwarzer BMW in einem viel zu geringen Seitenabstand überholt habe, weshalb er erschrocken und gestürzt sei. Dabei zog er sich leichte Verletzungen zu.

Erst eine halbe Stunde nach dem Unfall ließ der Radfahrer über eine Bekannte den Unfall bei der Polizei mitteilen. Der daraufhin verständigte Rettungsdienst brachte den Schweinfurter ins Krankenhaus. Dort ergab ein Alkoholtest 1,45 Promille. Die Polizei prüft jetzt, inwieweit die Angaben des Verletzten der Wahrheit entsprechen oder ob die Alkoholisierung der Grund für seinen Sturz war.